

JANÁČEK

GLAGOLITISCHE
MESSE

Sa 18.2.2017
Tonhalle Zürich

–
Solisten, KonzertChor und
Orchester der ZHdK
Markus Utz, Leitung

–
[www.zhdk.ch/
janacek](http://www.zhdk.ch/janacek)



zhdk
Zürcher Hochschule der Künste

18.30 Kleiner Saal
Dominik Sackmann, Einführung

–
19.30 Grosser Saal Konzert
KonzertChor und Orchester der
Zürcher Hochschule der Künste
Luba Orgonášová, Sopran
Michaela Selinger, Alt
Brenden Gunnell, Tenor
Markus Eiche, Bass

Beat Schäfer, Markus Utz, Choreinstudierung
Markus Utz, Leitung

–
–
Leoš Janáček (1854–1928)

–
Balada Blanická – Die Ballade vom Berg Blaník (1920)
Sinfonische Dichtung

–
Otče náš – Vater unser (1906)
Fassung 1906. VocalEnsemble ZHDK;
Marika Riedl, Harfe; Andrea Paglia, Orgel

–
Mša Glagolskaja – Glagolitische Messe (1927)
Intrada

Úvod – Orchesterintroduktion
Gospodi pomiluj – Kyrie
Slava – Gloria
Věruju – Credo
Svet – Sanctus
Agneče Božij – Agnus Dei

–
Varhany sólo (Postludium) – Orgelsolo
Intrada

JANÁČEK

Die in Bratislava geborene Sopranistin Luba Orgonášová zählt heute zu den gefragtesten Sängerinnen ihres Fachs. Ihr umfangreiches Opern- und Konzertrepertoire reicht von Mozart, Verdi, Puccini, Bellini über Weber und Schubert bis hin zu Janáček, Dvorak und Szymanowski. Eine regelmäßige Zusammenarbeit verbindet Luba Orgonášová mit den renommiertesten Orchestern und Dirigenten in Europa und den USA. Zahlreiche Audio- und Videoaufnahmen dokumentieren die Vielseitigkeit der Künstlerin. Luba Orgonášová unterrichtet seit Herbst 2014 an der Zürcher Hochschule der Künste.

Quelle: Machreich Artists Management GmbH

Mezzosopranistin Michaela Selinger gehört zu den international gefragten Sängerinnen ihres Fachs, mit Engagements auf Opernbühnen und Konzertpodien. Kürzliche Gastspiele führten sie an die Opéra de Lyon, die Nationaloper Warschau und an die Salzburger Festspiele. Aktuell bereitet sie sich auf ihre Debüts mit der Bachakademie Stuttgart und dem Ensemble Accentus vor sowie auf ihre Rückkehr zur Accademia di Santa Cecilia Roma für Strauss' Fledermaus.

Ausschnitte aus michaelaselinger.com

Tenor Brenden Gunnell gehört seit seinem erfolgreichen Glyndebourne-Debüt 2015 zu den wichtigen Sängern seiner Zeit. Zuletzt feierte am Staatstheater Saarbrücken sein Rollendebüt als ‚Peter Grimes‘, sowie kürzlich an der Dresdner Semperoper als Königssohn in Humperdincks ‚Königskindern‘. Weitere Vorstellungen führten ihn als Hans in ‚Die verkaufte Braut‘ an die Opera North in Leeds, als Laça in ‚Jenufa‘ ans Teatro Comunale di Bologna und als ‚Idimeneo‘ an das Teatro La Fenice.

Ausschnitte aus www.ungerartists.com

Markus Eiche studierte in Karlsruhe und Stuttgart und ist Preisträger nationaler und internationaler Gesangswettbewerbe. Seine Karriere begann er am Nationaltheater Mannheim. Den Künstler verbindet eine feste Zusammenarbeit mit der Wiener und der Bayerischen Staatsoper. Er sang an diesen Häusern u. a. Marcello, Jeletzki, Belcore (L'elisir d'amore), Albert (Werther), Lescaut (Manon), Fritz/Frank, Valentin (Faust), Kurwenal (Tristan und Isolde) u.w.m.. Darüber hinaus gastierte er u. a. bei den Salzburger wie den Bayreuther Festspielen und an den namhaftesten europäischen Opernhäusern.

Ausschnitte aus www.ungarartists.com

Markus Utz ist seit 2007 Professor für Dirigieren und Chorleitung an der ZHdK. Er war 2001–2008 Bezirkskantor und Musikdirektor am Konstanzer Münster, wo er nach wie vor als Münsterorganist wirkt. Neben Wettbewerbserfolgen als Organist war er als Dirigent Stipendiat der Scandinavian Bach Academy, des Deutschen Akademischen Austauschdienstes und Finalist beim International Eric Ericson Award. Er ist einer der gefragten deutschen Chordirigenten und Leiter des ensemble cantissimo, mit dem er sich mit musikalischen Wiederentdeckungen, Radio-Produktionen und CD-Einspielungen international einen hervorragenden Namen gemacht hat. Neben seiner Lehrtätigkeit folgt er Einladungen in die USA, nach Israel und in zahlreiche europäische Länder als Organist, Juror, Kursleiter und Gastdirigent namhafter Chöre.

Ausschnitte aus www.zhdk.ch



Orchester der ZHdK

Die Orchesterausbildung nimmt an der ZHdK einen zentralen Stellenwert ein. Drei Hauptformationen – Orchester der ZHdK, Arc-en-Ciel (Ensemble für zeitgenössische Musik) und

Barockorchester – bestreiten jährlich bis zu zwölf Konzerte und repräsentieren die Musikausbildung der ZHdK in einer breiten Öffentlichkeit.

Das Repertoire umfasst sinfonische Werke vom frühen 18. bis hin ins 21. Jahrhundert. Orchesterproben mit hochrangigen Dirigenten (Sir Simon Rattle, Bernard Haitink, David Zinman u.a.), Workshops für Dirigierstudierende sowie Solisten(diplom)konzerte ergänzen die Aktivitäten des Sinfonieorchesters.

Durch die Zusammenarbeit mit den Orchestern der Tonhalle und der Oper Zürich, des Musikkollegiums Winterthur und dem Zürcher Kammerorchester erhalten die Studierenden Praxis und Einblick in die Welt der Berufsorchester. In Koproduktionen mit Schweizer Musikhochschulen werden Kontakte zu anderen Ausbildungsstätten gepflegt.

In den letzten Jahren haben herausragende Dirigierpersönlichkeiten wie Stefan Asbury, Roberto Benzi, Andreas Delfs, Werner Ehrhardt, Vladimir Fedoseyev, Marc Kissóczy, Bernhard Klee, Emmanuel Krivine, Jesús López Cobos, Zsolt Nagy, Johannes Schlaefli, Heinz Wallberg, Ralf Weikert und David Zinman das Orchester der ZHdK geleitet.







KonzertChor ZHdK

Im Verlauf ihres Studiums setzen sich alle Musikstudierenden der ZHdK mit ihrer eigenen Singstimme auseinander. Studierende mit instrumentalem Hauptfach besuchen im ersten Studienjahr den Bachelor-Semesterchor, im zweiten den Bachelor-Projektchor. Angehende Schul- oder KirchenmusikerInnen haben Solo- und Gruppenunterricht mit berufsspezifisch relevantem stimmbildnerischem Hintergrund. Zusätzlich singen sie auf anspruchsvollem Niveau in der Kantorei ZHdK unter der Leitung von Beat Schäfer.

Berufsstudierende in Gesang wirken im VocalEnsemble ZHdK mit, das unter der Leitung von Markus Utz auf hohem Niveau alleine oder in Zusammenarbeit mit anderen DirigentInnen oder Orchestern auftritt.

Stilistisch decken die verschiedenen vokalen Ensembles eine grosse Breite musikalischen Schaffens ab, von der Gregorianik bis zur Uraufführung, vom Kanon über Motetten, Madrigale bis zu Kantate, Oratorium oder Oper. Circa alle zwei Jahre vereinigen sich die verschiedenen Ensembles zum Konzertchor ZHdK, der grössere Werke zusammen mit dem Orchester der ZHdK oder Instrumentalensembles der Hochschule aufführt (2004 Martin ‚In Terra Pax‘; 2008 Brahms ‚Ein deutsches Requiem‘; 2010 Honegger ‚König David‘; 2011 Mendelssohn ‚Elias‘; 2013 Britten ‚War Requiem‘, 2015 Prokofiew ‚Iwan der Schreckliche‘).



Leoš Janáček: Balada Blanická (1920); Otče náš (1906):
Mša Glagolskaja (1927)

Blaník ist ein Bergmassiv im Südosten des heutigen Tschechiens, das aus zwei bewaldeten Gipfeln besteht, dem kleinen Blaník und dem grossen (638 m.ü.M.). Heute sind die beiden Berge und ihre Umgebung ein Naturreservat. Eine Legende aus dem 15. Jahrhundert berichtet davon, dass eine Armee von Rittern unter der Führung des Heiligen Wenzeslaus im Innern des Blaník geschlafen, dann aber das Vaterland in einer epischen Schlacht vor dem Angriff einer viermal so großen feindlichen Truppe beschützt habe; die Eindringlinge wurden bis nach Prag zurückgetrieben, wo sie schließlich ganz vernichtet wurden. Diese Legende basierte auf einem tatsächlich erfolgten Überfall von Angreifern aus südöstlicher Richtung und diente fortan der Verherrlichung des Nationalheiligen Wenzeslaus und dem Lob der Wehrhaftigkeit des tschechischen Volkes.

Bedřich Smetana hatte einst die letzte Tondichtung seines Zyklus «Má vlast» (Mein Vaterland) ebenfalls diesem Stoff gewidmet. Der Dichter Jaroslav Vrchlický (1853–1912) verwandelte mittlerweile diese Legende in einer seiner «Landarbeiterballaden» (1886) zu einer pazifistischen Utopie: Die schlafende Armee muss gar nicht erwachen, weil es keine Waffen mehr gibt.

Kurz nach der Ausrufung der Unabhängigkeit Tschechiens begann Leoš Janáček im September 1919 mit der Komposition der Tondichtung «Blaník», seinem dritten Werk dieser Art. Er lehnte sich darin an Vrchlickýs Version der Legende an und widmete das Orchesterwerk dem ersten Staatspräsidenten der Tschechoslowakei, Tomáš Masaryk, welcher wesentlichen Anteil an der politischen Emanzipation seines Landes gehabt hatte. Die Uraufführung von «Blaník» fand am 21. März 1920 in Brünn statt.

In seiner Jugend folgte Leoš Janáček den Maximen einer retrospektiven Erneuerung und funktionalen Beschränkung der Kirchenmusik, die ihren Höhepunkt in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts fand, im Westen Cäcilianismus, in den slawischen Ländern aber Kyrellismus genannt wurde. Auf der Grundlage dieser Denkweise komponierte er damals diverse Chorwerke (mit oder ohne Orgel). Kurz vor der Jahrhundertwende machte ihn aber seine Abneigung gegenüber den deutschsprachigen Besitzern Böhmens und Mährens zu einem feurigen Verfechter panslawistischen Gedankenguts. Im selben Mass hatte er sich mittlerweile auch von der Amtskirche distanziert. Darum schrieb er nun ein paar geistliche Werke mit einer unverkennbar patriotischen Stossrichtung. Diese Kompositionen beruhten auf nicht-biblischen Texten in der mährischen Landessprache, statt im offiziellen Kirchenlatein, und waren keineswegs für eine Verwendung im Gottesdienst vorgesehen.

1901 schrieb Janáček das mährische «Vater unser» (Otče náš) für eine Wohltätigkeitsveranstaltung zugunsten des Brünner Frauenhauses. Seine Inspirationsquelle waren Bilder des polnischen Malers Józef Krzesz-Meżczyński (1860–1934) zu den einzelnen Szenen des «Vater unser». Für Janáček war es entscheidend, dass diese Bilder von einem polnischen und mithin ebenfalls slawischen Künstler stammten, und dass er sie 1899 dank deren Abdruck in der Warschauer Zeitschrift «Tygodnik ilustrowany» kennen gelernt hatte. Die acht Bilder bestanden aus einer Darstellung Christi und sieben Szenen, in denen möglichst einfach dargestellte Bauern in Momenten religiöser Ehrfurcht und in Anwesenheit einer ätherisch wirkenden Christus-Figur dargestellt wurden.

Krzesz-Meżczyńskis Bilder wurden bei der ersten Aufführung im Brünner Theater von Mitgliedern des Tyl-Amateurtheatervereins als «Tableaux vivants» nachgestellt. Für die Neuformierung der einzelnen Standbilder

durch die Schauspieler im Verlaufe der Aufführung enthielt Janáčeks Musik ausgedehnte Zwischenspiele.

Die ursprünglich acht Bilder verkürzte der Komponist zu fünf Szenen und unterlegte deren religiöse Innigkeit mit eindringlicher, patriotisch gefärbter Sozialkritik. In der am 15. Juni 1901 uraufgeführten Originalfassung wurden Solo-Tenor und gemischter Chor von Klavier und Harmonium begleitet. Für die Prager Wiederaufführung im November 1906 arbeitete Janáček die Partitur für Orgel und Harfe um. In ihren Grundstimmungen wie auch in manchen kompositorischen Details scheinen die fünf Teile des «Vater unser» bereits die Musik der «Glagolitischen Messe» vorweg zu nehmen.

Am 5. Dezember 1927 wurde in Brünn die «Glagolitische Messe» uraufgeführt. Leos Janáček hatte sie von Anfang August bis Mitte Oktober 1926, im Alter von 72 Jahren, komponiert. Die Messe enthält die fünf Sätze des Messordinariums, dazu Introduction, Orgelsolo und Schlussfanfaren. Janáček hatte damit keineswegs Kirchenmusik im Sinn, sondern eine sinfonische Messe für den Konzertsaal, darum nannte er sie ursprünglich mit Verweis auf Beethovens berühmtes Vorbild auch «Missa solemnis». Die Bläserfanfaren am Anfang und Schluss der Messe erinnern an das unmittelbar davor entstandene Werk, die Sinfonietta für Orchester. Wie dort ging es dem Komponisten um eine Darstellung des Hochgefühls des tschechischen Volkes in seiner neu gewonnenen Unabhängigkeit von der Dominanz deutschsprachiger Herrscherschichten. Darum benutzte er einen Text, der zurückging auf die beiden griechischen Missionare Mährens, Kyrillos und Methodios, welche den liturgischen Text im 9. Jahrhundert ins Slawische übersetzt und dafür ein eigenes Alphabet geschaffen hatten. Auf jene alte, sogar dem modernen Kyrillisch vorangegangene Schrift verweist der bewusst gewählte Beiname «glagolitisch». Der

vertonte Text basiert in Wirklichkeit auf einer erst 1920 veröffentlichten Übertragung des liturgischen Wortlauts aus dem altkirchenslawischen Original in die lateinische Schrift.

Bei der Vertonung ging es Janáček nicht um die musikalische Verkörperung religiöser Gefühle. Als erfahrener Opernkomponist zeichnete er die Inhalte der Texte selbst nach, zum Teil mit drastischen musikalischen Mitteln. Im Kyrie herrscht eine düstere, bedrohliche Atmosphäre vor, im freudigen Gloria überwiegen die leuchtenden Farben des Orchesters; das Credo wird unterbrochen von längeren Zwischenspielen, welche die angesprochenen Geschehnisse im Leben Jesu andeuten; das Sanctus ist von Fanfaren und Glockenklängen durchsetzt; und expressives Flehen durchzieht das Agnus Dei. Die abschliessende Friedensbitte fehlt, dafür setzt eine Passacaglia der Orgel ein, die eine Synthese aus verschiedenen früheren Stationen des Werks bildet. Die Intrada am Schluss symbolisiert jenen Übergang vom sakralen Innenraum in die Natur hinaus, den die Musik schon zuvor in verschiedenen Klangbildern angedeutet hat. Geistliches, Patriotisches und eine Verherrlichung der heimischen Landschaften schliessen sich zu einer eindrücklichen Feier des Lebens zusammen. Janáček versuchte hier seinen Gefühlen ungeschönten, «wahren» Ausdruck zu geben. Seine Deutung der Messe wurde von den Zeitgenossen nicht überall und unmittelbar verstanden. Heute gilt die «Glagolitische Messe» aber als eines der Hauptwerke des Komponisten neben seinen Opern, den Orchesterwerken und den beiden Streichquartetten und bezeugt die kreative Energie, der das gesamte Schaffen seines letzten Lebensjahrzehnts, nach dem internationalen Erfolg der Oper «Jenufa» («Ihre Stieftochter»), entsprungen ist.

Dominik Sackmann



Józef
Krzesz-
Mezçina:
Drei Bilder aus
dem Zyklus
«Otçe náš»

—
Im Uhrzeigersinn:
Vater unser im Himmel,
geheiligt werde dein
Name!
sondern erlöse uns von
dem Bösen. Amen.
Dein Wille geschehe,
wie im Himmel so auf
Erden

OTČENÁŠ

I. Andante

Otče náš, jenž jsi na nebesích,
posvět' se jméno tvé.

Ó přijd' nám království tvé.

II. Moderato

Bud'vule tvá jako v nebi, tak i
na zemi.

III. Con moto

Chléb náš vezdejší dej nám
dnes!

IV. Adagio

A odpust' nám naše viny,
jakož i my odpouštíme našim
viníkům.

V. Energico moderato

Neuvod' nás pokušení, ale zbav
nás všeho zlého.

VI. Con moto

Amen.

MŠA GLAGOLSKAJA

I. Intrada

II. Úvod

III. Gospodi, pomiluj

Gospodi pomiluj.

Chrste pomiluj.

Gospodi pomiluj.

IV. Slava

Slava vo vyšních Bogu i na zemli
mir člověkom blagovoŕenija.

VATER UNSER

I. Andante

Vater unser im Himmel,
geheiligt werde dein Name.

Dein Reich komme.

II. Moderato

Dein Wille geschehe, wie im
Himmel so auf Erden.

III. Con moto

Unser tägliches Brot gib uns
heute.

IV. Adagio

Und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unsern
Schuldigern.

V. Energico moderato

Und führe uns nicht in Versu-
chung, sondern erlöse uns von
dem Bösen.

VI. Con moto

Amen.

GLAGOLITISCHE MESSE

Orchester-Vorspiel

Orchester-Vorspiel

Kyrie

Herr, erbarme dich.

Christus, erbarme dich.

Herr, erbarme dich.

Gloria

Ehre sei Gott in der Höhe und
auf Erden Friede den Menschen
guten Willens.

Chvalim te, blagoslavl'ajem te,
klaňajem ti se, slavoslovim te,
chvaly vzdajem tebe velikyje
radi slavy tvojeje.

Bože, Otče Vsemogyj, Gospodi
Synu jedinorodnyj, Isuse Chrste;
Gospodi Bože, Agneče Božij,
Synu Oteč, vzeml'ej
grěchy mira, pomiluj nas,
primi mol'enija naša.

Sědej o desnuju Otca,
pomiluj nas.
Jako ty jedin svet,
ty jedin Gospod,
ty jedin vyšňij, Isuse Chrste,
so Svetym Duchom,
vo slavě Boga Otca.
Amin.

V. Věruju

Věruju v jedinogo Boga,
Otca Vsemoguštago,
Tvorca nebu i zeml'i,
vidimym všem
i nevidimym.
Amin.

Věruju i v jedinogo Gospoda
Isusa Chrsta,
Syna Božja jedinorodnago,
i ot Otca roždenago
přězde všech věk,
Boga ot Boga, svět ot světa,
Boga istina ot Boga isti-
nago, roždena, ne stvořena,
jedinosuštna Otcu,

Wir loben dich, preisen dich,
verneigen uns vor dir, verherr-
lichen dich, sagen Dank dir,
jauchzend ob deiner grossen
Herrlichkeit.

Gott, allmächtiger Vater, Herr
des eingeborenen Sohnes, Jesus
Christus; Herr und Gott, Lamm
Gottes, Sohn des Vaters, nimm
hinweg die Sünden der Welt,
erbarme dich unser, erhöre unser
Flehen.

Der du sitztest zur Rechten des
Vaters, erbarme dich unser.
Denn du allein bist heilig, du
allein der Herr, du allein der
Höchste, Jesus Christus, mit
dem Heiligen Geist, in der Herr-
lichkeit Gottes des Vaters.
Amen.

Credo

Ich glaube an den einen Gott,
den allmächtigen Vater, Schöp-
fer des Himmels und der Erde,
aller sichtbaren und unsicht-
baren Dinge.
Amen.

Ich glaube auch an den einen
Herrn Jesus Christus, Gottes
eingeborenen Sohn, und aus
dem Vater geboren vor aller
Zeit, Gott von Gott, Licht
vom Licht, wahrer Gott vom
wahren Gott, gezeugt, nicht
geschaffen, eines Wesens mit
dem Vater, durch den alles

imže vsa byše,
iže nas radi člověk i radi
našego spasenija snide s nebes
i voplti se ot
Ducha Sveta iz Marije Děvy.

Věřuju,
raspet že za ny,
mučen i pogreben byst;

i voskrse v tretij den
po Pisanju
i vzide na nebo;
sědit o desnuju Otca
i paky imat priti
sudit žyvym i mrtvym
so slavoju,
jegože cěsarstviju nebudet
konca.

Věřuju i v Ducha Svetago
Gospoda i životvoreštago,
ot Otca i Syna ischodeštago,
s Otcem že i Synom kupno
poklanajema i soslavima,
iže glagolal jest Proroky;

i jedinu Svetuju
Katoličesku i Apostolsku Crkov;
i spovědaju jedino krštenije
v otpuštenije grěchov, i čaju
voskrsenija mrtvych
i života buduštago věka.
Amin.

erschaffen ist, der aus Liebe
zum Menschen und zu unserem
Heil herabstieg vom Himmel
und Fleisch wurde durch den
Heiligen Geist in der Jungfrau
Maria.

Ich glaube,
dass er gekreuzigt wurde für
uns, gemartert und begraben;

und auferstanden ist am dritten
Tag gemäss der Überlieferung
und aufgefahren ist zum
Himmel; er sitzt zur Rechten
des Vaters und wird dann
wieder kommen zu richten die
Lebenden und die Toten mit
dem Glanz der Herrlichkeit, er,
dessen Herrschaft nicht enden
wird.

Ich glaube auch an den Heiligen
Geist, den Herrn und Lebens-
spender, der vom Vater und
vom Sohn ausgeht, der mit
Vater und Sohn zugleich ange-
betet und verherrlicht wird,
der redete durch die Propheten;

und an eine Heilige Katholische
und Apostolische Kirche; und
ich bekenne die eine Taufe
zur Sündenvergebung, und
ich erwarte die Auferstehung
der Toten und das Leben der
zukünftigen Zeit. Amen.

VI. Svet

Svet, svet, svet.
Svet, Gospod Bog Sabaoth.

Plna sut nebo, zemľa
slavy tvoje.

Blagoslov' en gredy
vo ime Gospodne.
Osanna vo vyšních.

VII. Agneče Božij

Agneče Božij, pomiluj nás.
Agneče Božij, vzeľmej
grěchy mira.
Agneče Božij, pomiluj nás.

VIII. Varhany solo

IX. Intrada

Sanctus

Heilig, heilig, heilig.
Heilig, Herr Gott Zebaoth.

Voll sind Himmel und Erde
deines Ruhmes.

Hochgelobt sei, der da kommt
im Namen des Herrn.
Hosanna in der Höhe.

Agnus Dei

Lamm Gottes, erbarme dich
unser. Lamm Gottes, nimm
hinweg die Sünden der Welt.
Lamm Gottes, erbarme dich
unser.

Orgel-Solo

Orchester-Nachspiel

Impressum

Zürcher Hochschule der Künste, Musik, Pfingstweidstrasse 96, CH-8005 Zürich

T +41 43 446 51 40, empfang.musik@zhdk.ch, www.zhdk.ch/musik

Fotos: Luba Orgonášová © kranichphoto; Michaela Selinger © Hamza Saad; Brenden Gunnell
ungarartists.com; Markus Eiche © Michael Poehn, Markus Utz © Ulrike Sommer;

Orchester der ZHdK Priska Ketterer; KonzertChor ZHdK Simon Reich; Otče náš Leoš Janáček –Stiftung
Redaktion, Gestaltung Daniela Huser